



DEUTSCHE HOSPIZ STIFTUNG

Weil Sterben auch Leben ist

Hospiz Info Brief 1 / 03

Dortmund, im Februar 2003

Die Themen:

- **Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) und Deutsche Hospiz Stiftung fordern Umbau des Gesundheitssystems – erstmalig Treffen zwischen Präses Kock und Uschi Glas**
- **Todesursache Pflegemängel? Studie der Medizinischen Hochschule Hannover**
- **Exit Australien: Sterbemaschine mit Kohlenmonoxid**
- **Gerichtsurteil Traunstein (Peter K.)**
- **Schweizer Gesetzesinitiative gegen „Sterbetourismus“**
- **Plastinator-Spektakel in München**
- **Kürzungen des Sterbegelds**
- **Änderung: Unterhaltspflicht erwachsener Kinder für Eltern**

Erstmalig Treffen zwischen Präses Kock und Uschi Glas

In Dortmund trafen sich jetzt erstmals EKD-Präses Manfred Kock und Uschi Glas, Schirmherrin der Deutschen Hospiz Stiftung, zu einem Gedankenaustausch. Eine Umverteilung der vorhandenen Mittel im Gesundheitssystem und intelligente Konzepte mit denen das Versorgungsnetzwerk für Sterbende verbessert werden kann, standen im Vordergrund. Als Sprachrohr der Schwerstkranken und Sterbenden komme der Deutschen Hospiz Stiftung eine besondere Bedeutung zu, sagte Präses Kock am Ende des Gesprächs.



Todesursache Pflegemängel?

Eine bislang nur auszugsweise veröffentlichte Studie der Medizinischen Hochschule Hannover bestätigt schlimmste Befürchtungen. Von rund 17 000 untersuchten Verstorbenen wies jeder siebte Pflegemängel auf, bei einem Prozent waren laut Bericht die Verletzungen (z. B. durch Wundliegen) so schwer, dass sie auch als Todesursache in Betracht kämen. Experten schätzen zudem, dass bis zu 80 Prozent der Bewohner in Heimen unterernährt sind. Die Deutsche Hospiz Stiftung fordert eine bessere Unterstützung der Pflegenden. Stattdessen werden sie von der Politik durch Null-Runden und Spardiktat zunehmendem Druck ausgesetzt.

Pflege muss besser unterstützt werden –
Pflegerfehler können töten

Impressum:

Deutsche Hospiz Stiftung Geschäftsstelle Dortmund, Im Defdahl 5-10, 44141 Dortmund, Tel. 0231/73 80 73-0, Fax 0231/73 80 73-1
Deutsche Hospiz Stiftung Informationsbüro München, Baldestraße 9, 80469 München, Tel. 089/20 20 81-0, Fax 089/20 20 81-11



Exit Australien: Sterben mit Kohlenmonoxid

Der australische Arzt und Physiker Philip Nitschke, der schon mit dem Exit-Bag (Todestüte) und seiner Computer-Apparatur zur Verabreichung tödlicher Barbiturate in Sterbehelferkreisen von sich Reden machte, warb jetzt bei einer Versammlung der amerikanischen Sterbehelfergesellschaft „Helmlock-Society“ für seine neueste „Sterbemaschine“. Das „Todespaket“, das Nitschke für 57 Dollar zum Verkauf anbietet, enthält ein Gefäß mit reinem Kohlenmonoxid, Maske und Atemschlauch. Ein makaberes Geschäft mit Leid und Tod.

Makabres Geschäft mit dem Tod – „Todespaket“ von Dr. Nitschke

Gerichtsurteil Traunstein (Peter K.)

Im Oktober 2002 hat das Landgericht Traunstein entschieden, dass ein Pflegeheim in Kiefersfelden nicht dazu verpflichtet werden kann, das Pflegepersonal anzuweisen, die (Sonden-)Ernährung eines Wachkomapatienten einzustellen. Die Deutsche Hospiz Stiftung begrüßt dieses Urteil. 1998 hatte der heute 37-jährige Peter K. versucht sich umzubringen. Seither ist er im Wachkoma. Sein Vater wollte als Betreuer vor Gericht durchsetzen, dass die Pflegenden seinen Sohn sterben lassen, weil dies dessen Willen entspräche. Die Pflegenden erleben Peter K. jedoch als Menschen, der lächelt und sich über Süßes freut. Sie wollen ihn nicht verhungern lassen – das Gerichtsurteil gibt ihnen Recht.

Wachkomapatienten sind keine „lebenden Toten“

Schweizer Gesetzesinitiative gegen „Sterbetourismus“

Die bürgerlichen Parteien der Schweiz wollen mit verschiedenen Gesetzesvorlagen dem Sterbetourismus in die Alpenrepublik verhindern. Die Zahl der Personen, die ins Land reisen, um sich von Sterbehelferorganisationen wie Exit oder Dignitas bei der Selbsttötung helfen zu lassen, steigt. Fachleute schätzen, dass in der Schweiz jährlich rund 500 Personen mit Unterstützung von Sterbehelfern in den Tod gehen. Nun sollen per Gesetz die Bedingungen für eine straffreie Beihilfe zum Suizid verschärft werden. Denn bislang wird weder durch einen Arzt geprüft, ob die Person krank ist, noch wird deren Urteilsfähigkeit festgestellt. Auch über Hilfsangebote muss sie nicht aufgeklärt sein. Die neue Regelung soll außerdem verhindern, dass Personen aus dem Ausland unmittelbar nach ihrer Einreise unter Mithilfe einer Sterbehilfeorganisation ein ärztliches Rezept für tödliche Medikamente erhalten.

Gesetz soll Sterbetourismus in die Schweiz stoppen

Plastinator-Spektakel in München

Rechtzeitig und werbewirksam zur Eröffnung seiner Ausstellung „Körperwelten“ in München Ende Februar 2003 plant der Anatom Gunter von Hagens eine öffentliche Obduktion vor zahlendem Publikum durchzuführen. Vertreter der Hospizarbeit, der Kirchen und der Ärzteschaft sind sich einig: kein wissenschaftlicher Anspruch, sondern „Plastinator-Spektakel“. So bringt von Hagens seriöse Obduktionen ins Gerede und verunsichert viele Menschen. Die Stiftung forderte die Behörden auf, Sezier-Spektakel in Deutschland generell zu verhindern. Jetzt hat die Stadt München das öffentliche Sezieren und die Ausstellung verboten.

Provokanter Anatom bringt seriöse Pathologen in Verruf

Impressum:

Deutsche Hospiz Stiftung Geschäftsstelle Dortmund, Im Defdahl 5-10, 44141 Dortmund, Tel. 0231/73 80 73-0, Fax 0231/73 80 73-1
Deutsche Hospiz Stiftung Informationsbüro München, Baldestraße 9, 80469 München, Tel. 089/20 20 81-0, Fax 089/20 20 81-11



Kürzungen des Sterbegelds

Ab Januar 2003 wurde das Sterbegeld halbiert. Für die in gesetzlichen Krankenkassen Versicherten wurde es auf 525 Euro, für Familienversicherte auf 350 Euro festgesetzt. Bei weiter ansteigenden Bestattungskosten und fortbestehenden, teils unsinnigen Vorschriften für Beerdigungen macht dieser Umstand Sterbenden und ihren Angehörigen Sorgen. Es scheint, Politiker interessieren sich für die Belange der Sterbenden nicht, da diese in Zukunft als Wähler ausscheiden. Gegen solche Politik wird die Patientenschutzorganisation Deutsche Hospiz Stiftung weiterhin Widerstand leisten.

Sterbegeld
wird halbiert

Unterhaltspflicht erwachsener Kinder für Eltern

Senioren mit niedrigem Einkommen mussten bisher befürchten, dass ihre Kinder zur Kasse gebeten werden, wenn sie einen Antrag auf Sozialhilfe stellten oder eine Heimunterbringung bevorstand. Ab Januar 2003 gilt: Die Unterhaltspflicht wird faktisch aufgehoben, es sei denn, die Kinder verfügen über ein Jahreseinkommen über 100 000 Euro.

Unterhaltspflicht
gegenüber Eltern
faktisch aufgehoben

Veranstaltungsrückblick

Erstmalig hat die Deutsche Hospiz Stiftung die Mitglieder ihres Fördervereins zur Regionalkonferenz Westfalen eingeladen. Die Resonanz war überwältigend. Im November letzten Jahres informierte das Team der Deutschen Hospiz Stiftung über Hundert Interessierte in Dortmund über Patientenschutz für Schwerstkranke und Sterbende. Großes Interesse zeigten die Besucher insbesondere an der Medizinischen Patientenanzwtschaft, der juristisch geprüften Patientenverfügung der Deutschen Hospiz Stiftung.



Termine

Der Deutsche Schmerztag 2003, 14. Deutscher Interdisziplinärer Schmerzkongress, 13. – 15. März 2003 in Frankfurt am Main, „Praktische Schmerztherapie. Im Fokus: Rückenschmerz“, Congress Center Messe Frankfurt, Maritim Hotel

Anmeldung: INTERPLAN; Congress, Meeting & Event Management AG, Albert-Rosshaupterstraße 65, 81369 München

Telefon: 089/54 82 34-13, Telefax: 089/54 82 34-44

E-Mail : schmerztag@i-plan.de

3. Bremer Palliativkongress: In dubio pro vita?

21. – 22. März 2003 in Bremen, Bremer Glocke,

Anmeldung: Herr Dr. H.-J. Willenbrink, Abt. Schmerzdiagnostik, Schmerztherapie u. Palliativmedizin, Krankenhaus links der Weser, Wessling-Str. 1, 28277 Bremen

Telefon: 0421/87 91-7 87, Telefax: 0421/87 91-4 63,

E-Mail: willenbrink.h@zkhldw.de, Internet: www.zkhldw.de

8. Kongress der European Association für Palliative-Care,

02. – 05. April 2003 in Den Haag, Niederlande, Organisation: Kenes International – Global Congress Organizers and Association Management Services,

Impressum:

Deutsche Hospiz Stiftung Geschäftsstelle Dortmund, Im Defdahl 5-10, 44141 Dortmund, Tel. 0231/73 80 73-0, Fax 0231/73 80 73-1
Deutsche Hospiz Stiftung Informationsbüro München, Baldestraße 9, 80469 München, Tel. 089/20 20 81-0, Fax 089/20 20 81-11



17 Rue du Cendrier, PO Box 1726, CH-1211 Geneva 1, Schweiz,
 Telefon: +41/22/9 08 04 88, Telefax: +41/22/7 32 28 50,
 E-Mail: eapc03@kenes.com

Fortbildungskurs Palliativmedizin für Ärzte, 02. – 06. Juni 2003,
 Langeoog, Themen: Symptomkontrolle, Ethik und Kommunikation
 bei unheilbarer Krankheit, Seminar mit Fallbesprechungen
 Wiss. Leitung: Dr. med. Dietmar Beck, Palliativstation der Universi-
 tätskliniken Göttingen
 Anmeldung: Frau Ursula Marchionna, Akademie für Ärztliche
 Fortbildung der Ärztekammer Niedersachsen
 Berliner Allee 20, 30175 Hannover, Telefon: 0511/3 80 24 93
 Telefax: 0511/3 80 24 99, E-Mail: ursula.marchionna@aekn.de

Symposium: Palliativmedizin – Verknüpfung von Körper und Geist, 26. – 27. September 2003 in Bonn, Zentrum für Palliativmedi-
 zin des Malteser-Krankenhauses Bonn-Hardtberg der Rheinischen
 Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und ALPHA Rheinland
 Informationen bei: Manuela Wetzel – Büro für Text, Redaktion und
 PR im Gesundheitswesen, In der Leer 5, 52134 Herzogenrath,
 Telefon: 02407/9 67 55, Telefax: 02407/79 67 58,
 E-Mail: pr.wetzel@t-online.de

Literatur-Tipps

„**Caspar**“, Mirjam Heil, Verlag Freies Geistesleben,
 ISBN: 3-7725-1967-9, Preis: 14,50 Euro
 Caspar wird aufgrund einer unheilbaren Krankheit nur sieben Jahre
 alt. Seine Mutter beschreibt sein kurzes, intensives Leben.

„**Leben im Hospiz**“, Annet van der Voort, dialogverlag,
 ISBN: 3-933144-56-6, Preis: 14,90 Euro
 Geschichten aus dem Hospizalltag, basierend auf Gesprächen mit
 Patienten, Schwestern, Pflegern und Zivildienstleistenden.

„**Nicht allein auf schweren Wegen**“, Angelika Rühle (Hrsg.),
 Edition Trobisch, ISBN: 3775191798, Preis: 10,95 Euro
 Berichte und Erfahrungen Krebskranker und deren Angehöriger.
 Die Themen Krankheit und Heilung werden unter medizinischen,
 psychologischen und theologischen Gesichtspunkten beleuchtet.

„**Snoezelen – eine andere Welt**“, Jan Hulsegge & Ad Verheul,
 Lebenshilfe Verlag Marburg, ISBN: 3-88617-091-8, Preis: 15 Euro
 Neben dem theoretischen Teil über Snoezelen zeigt das Buch, wie
 Snoezel-Materialien gestaltet und genutzt werden können.

„**Hospizpraxis**“, Elisabeth Albrecht u. a., Herder Spektrum,
 ISBN: 3-451-05 243-1, Preis: 8,90 Euro
 Ein Leitfaden für Menschen, die Sterbenden helfen wollen.

„**Alles zu seiner Zeit**“, Dr. Ebo Rau, Autor, Verleger und Heraus-
 geber, Reichenbergerstraße 24, 92224 Amberg, Preis: 5 Euro, der
 Erlös ist für den Hospizverein Amberg bestimmt.
 Immerwährendes Taschenbuchkalendarium mit täglichen Anre-
 gungen zur Krankheits-, Konflikt-, Lebens- und Todesbewältigung.



Service

Internet-Adressen zu Veranstaltungen zum Thema Hospizarbeit, Palliative-Care und Palliativmedizin:

www.hospiz-akademie.de (Hospiz-Akademie Bamberg)
www.palliativakademie.de (Stiftung Juliusspital Würzburg)
www.dgpalliativmedizin.de (Dt. Gesellschaft für Palliativmedizin)
www.hospiz.net (Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz)
www.hospiz-stuttgart.de (Hospiz Stuttgart)
www.weiterbildung.uni-bremen.de (Universität Bremen)
www.isbw.de (Institut für Sozialforschung und berufliche Weiterbildung gGmbH Neustrelitz)

Hospiz-Statistik 2002

Pünktlich zum Jahresbeginn 2003 stellt die Deutsche Hospiz Stiftung die Hospiz-Statistik für das letzte Jahr vor. In bundesweit 956 ambulanten Hospizdiensten wurden rund 35 600 Sterbende begleitet, etwa 8 400 Menschen starben in den 125 stationären Hospizen. Gut 7 000 Patienten wurden auf den 76 Palliativstationen versorgt. Insgesamt erfuhren somit im vergangenen Jahr über 51 000 Schwerstkranke und Sterbende Begleitung und Betreuung durch einen Hospiz- oder Palliativdienst. Im Vergleich dazu: Drei Jahre zuvor (1999) waren es gerade 30 000 Menschen. Weitere Infos und Übersichtskarte auf: www.hospize.de/ftp/betreuungen_01.03.pdf

Schmerz- und Hospiztelefon 2002

Über 30 000 Ratsuchende nutzten 2002 die Beratungshotline. Weitere Infos unter: www.hospize.de/presse/pm02-03.htm oder unter www.hospize.de/ftp/telefon_2002.pdf (auch im Ländervergleich).

Kooperationspartner

Bislang wurden zwischen der Deutschen Hospiz Stiftung und bundesweit rund 100 Hospizdiensten Kooperationsvereinbarungen getroffen. Gefördert werden derzeit hauptsächlich Supervisionen, Koordinationsstellen und zukunftsorientierte, für die Hospizarbeit richtungsweisende Projekte.

Förderkriterien der Deutschen Hospiz Stiftung

Ab sofort einsehbar unter www.hospize.de/texte/foerder.htm

Der besondere Buch-Tipp

Ethik Interdisziplinär: Menschenleben – Menschenwürde, Interdisziplinäres Symposium zur Bioethik, W. Schweidler, A. Neumann, E. Brysch (Hg).

Eine einzigartige Zusammenstellung von Diskussionsbeiträgen renommierter, internationaler Wissenschaftler aus Medizin, Philosophie und Rechtswissenschaften zu grundlegenden Aspekten der Menschenwürde und ihrer Wahrnehmung. Das Werk spannt dabei einen Bogen vom Lebensanfang bis zum Lebensende des Menschen. Kann für 25 Euro bei der Deutschen Hospiz Stiftung bestellt werden (siehe Rückantwort).

Impressum:

Deutsche Hospiz Stiftung Geschäftsstelle Dortmund, Im Defdahl 5-10, 44141 Dortmund, Tel. 0231/73 80 73-0, Fax 0231/73 80 73-1
Deutsche Hospiz Stiftung Informationsbüro München, Baldestraße 9, 80469 München, Tel. 089/20 20 81-0, Fax 089/20 20 81-11



Deutsche Hospiz Stiftung
Im Defdahl 5 - 10
44141 Dortmund

Antwortabschnitt

(Kostenloses Material auch per Fax 0231 / 73 80 73 1)

Ich bestelle gegen Verrechnungsscheck über 25 Euro

**Ethik Interdisziplinär: Menschenleben – Menschenwürde,
Interdisziplinäres Symposium zur Bioethik**

Walter Schweidler, Herbert A. Neumann, Eugen Brysch (Hg)
Mit Beiträgen von R. Spaemann, D. Birnbacher, W. Höfling, H. M. Sass, A. Shewmon,
u. a.
LIT-Verlag

Absender:

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____ Fax: _____

E-Mail: _____